

lismus dem früheren Materialismus nochmals gegenüber, indem er diesen Gegensatz auf den Nenner bringt: Standpunkt der bürgerlichen Gesellschaft oder Standpunkt der menschlichen Gesellschaft.

Die 11. These drückt in apodiktischer Form Marx' Überzeugung von der sozialen Rolle und geschichtlichen Funktion des neuen Materialismus aus: »Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kömmt drauf an, sie zu verändern.« Die neue materialistische Weltanschauung ist ein Instrument zur revlutionären Veränderung der Welt.

Die »Thesen über Feuerbach« kennzeichnen somit einen wichtigen Punkt im Entwicklungsprozeß der marxistischen Philosophie: Sie sind das Dokument der endgültigen Überwindung des Feuerbachschen Materialismus und der Konzipierung der Grundlinien des neuen, des dialektischen und historischen Materialismus. Dieser verbindet die These von der Materialität der Welt mit der These von ihrer Erkennbarkeit und Veränderbarkeit vermittelt theoretischer und praktischer Tätigkeit.

Thomismus —> *Neuthomismus*

Tod: biologischer Vorgang, der das —> *Leben* eines Organismus beendet. Leben und T. bilden eine dialektische Einheit von Gegensätzen, die sich wechselseitig bedingen. Die Physiologie faßt den T. als wesentliches Moment des Lebens auf, »die *Negation* des Lebens als wesentlich im Leben selbst enthalten, so daß Leben stets gedacht wird mit Beziehung auf sein notwendiges Resultat, das stets im Keim in ihm liegt, den Tod. . . . Leben heißt Sterben.« (MEW, 20, 554) Der natürliche T. tritt gesetzmäßig als Abschluß der Individualentwicklung eines Organismus ein; erfolgt er vorzeitig durch Krankheit, äußeren Eingriff, Unglücksfall, so sprechen

wir vom akzidentiellen (zufälligen)

T. Der T. bedeutet die —> *Negation* einer bestimmten Individualität und ermöglicht den beständigen Wechsel der Lebewesen, in dem sich ihre *Negation der Negation* als biologische —> *Evolution* vollzieht. Bei Einzellern tritt der T. in der Weise ein, daß die bisherige Individualität durch Zellteilung endet; hier gibt es also keinen natürlichen T. im üblichen Sinn.

Im Zusammenhang mit dem T. des Menschen entstehen komplizierte medizinische, juristische, soziale und auch philosophisch-moralische Probleme. Zu den neuen medizinischen Problemen gehören: die mögliche Verlängerung des Lebens, die Bestimmung der Kriterien und des exakten Zeitpunktes des T.; zu den juristischen: die Berechtigung zur Entnahme und Verwendung funktionsfähiger Organe von Toten. Ein wichtiges soziales Problem besteht darin, entsprechend den Prinzipien der sozialistischen Gesellschaft Sterbende human zu betreuen und überhaupt Bedingungen dafür zu schaffen, daß der natürliche T. eines Menschen, dessen Leben sich erfüllt hat, seinen Schrecken verliert. In philosophisch-moralischer Hinsicht steht die Frage nach dem möglichen Sinn des T. in engem Zusammenhang mit der Problematik vom *Sinn des Lebens*.

Toleranz (lat.): die Duldung anderer Auffassungen, Anschauungsweisen, Moralnormen, Sitten und Verhaltensweisen. Der Inhalt des Begriffs der T. hat sich geschichtlich, im Zusammenhang mit der Entwicklung der gesellschaftlichen und kulturellen Bedingungen sowie der weltanschaulichen, religiösen und moralischen Anschauungen, erheblich gewandelt. Die Forderung nach T. wurde im Laufe der Geschichte von den verschiedensten Klassenkräften erhoben, hatte sehr unterschiedliche Inhalte und